Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nummer 5240 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Albert Herling in Halle.
[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 206. **Halle a. d. Saale, Donnerstag den 4. September** **1890.**

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für den Monat September werden von allen Reichspostanstalten, für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unausgesetzt angenommen. **Die Expedition.**

Deutschland ohne Sozialistengesetz.

Wir sind in den letzten Monat der Dauer des Sozialistengesetzes eingetreten. Wie Gesetze nichts Ewiges sind, so braucht auch das Aufhören eines Gesetzes noch nicht für alle Ewigkeit zu gelten. Aber wenn Eines gewiß ist, so ist es dies, daß das Sozialistengesetz in absehbarer Zeit (niemals möchten wir nicht sagen) nicht wieder wird erneuert werden können. Um Kleinigkeiten also handelt es sich nicht bei dieser Frage, sondern es ist ein historischer Augenblick, dem wir mit dem 1. Oktober entgegengehen. Ein neues Blatt der deutschen Geschichte wird an diesem Tage umgeschlagen und beschrieben werden. Der Staat und die bürgerliche Gesellschaft trauen sich Großes zu, indem sie auf die Waffen der Gewalt verzichten und den Kampf auf dem Boden der gesetzlichen Gleichheit fortführen wollen. Schon in diesem Selbstvertrauen liegt eine Gewähr des Sieges. Es war unklug, die Sozialdemokraten wie eine Bande von Verschwörern, Lärmmachern und Tagedieben behandeln zu wollen. Auf der anderen Seite wäre es unklug, aus ihren bisherigen Erfolgen zu schließen, daß sie eine unüberstehliche Macht seien, vor der das Bestehende einfach zu kapituliren habe. Indem Regierung und Gesellschaft auf das Sozialistengesetz verzichten, verzichten sie noch lange nicht auf den Kampf gegen die Sozialdemokratie. Auch sind die äußeren Machtmittel zur Niederhaltung der etwaigen Ausschreitungen der Bewegung keineswegs ganz aus der Hand gegeben, wenn das Ausnahmegesetz beseitigt wird. Die Sozialdemokraten wissen sehr gut, daß man ihre Versammlungen auch ferner bewachen, ihre Vereine auch ferner kontrolliren und auf ihre Presse ein scharfes Auge haben wird. Gerade in der letzten Zeit haben so manche Verwaltungsmaßregeln und auch Urtheile von Gerichten gezeigt, daß die Bekämpfung der Sozialdemokratie auch ohne Sozialistengesetz unter Umständen recht wirksam sein kann. Es ist offenbar, daß es sich bei diesen Maßnahmen um einen wohlüberlegten Plan, gleichsam um den Versuch handelt, die Abwehr gegen die Sozialdemokratie in derselben Weise und nur mit etwas anderen Mitteln als denen des Ausnahmegesetzes zu betreiben.

Daß das Sozialistengesetz nicht verlängert wird, ist in erster Reihe das Verdienst des Kaisers. Die Unbefangenheit der Denkweise des jungen Monarchen tritt in wenigen Maßnahmen so deutlich hervor wie in diesem Entschlusse. Denn man muß erwägen, daß der Kaiser seit seinen ersten Jünglingsjahren gar keinen andern Zustand als den mit dem Ausnahmegesetz gekannt hat. Gerade für die Empfänglichkeit der ersten Jugend sind solche Eindrücke außerordentlich bestimmend, und ein weniger selbständiger Geist hätte dazu geführt werden können, zu glauben, daß dies immer so bleiben müsse, weil es einmal so sei. Es gehört schon etwas dazu, so schnell gefaßt einen dicken Strich zu ziehen zwischen sich und der Vergangenheit, wie der Kaiser es mit dem Sozialistengesetz thut.

Wiederholt und auch an dieser Stelle ist darauf hingewiesen worden, daß das Aufhören des Sozialistengesetzes die Veranlassung wird sein müssen, um einen wichtigen Artikel der Reichsverfassung endlich einmal zur Ausführung zu bringen. Es ist nämlich gar keine Frage, daß die Rückgabe gleichsam der Behandlung der Sozialdemokratie an die Einzelregierungen zu sehr krassen Verschiedenheiten, je nach der Lage der Gesetzgebung in den Einzelstaaten, führen wird. Die Vereins- und Versammlungsgesetze werden fortan in erster Reihe maßgebend sein für die Art, wie sich die Polizeiorgane zu der Bewegung zu stellen haben. Diese Gesetze weichen aber außerordentlich von einander ab. Wir haben Staaten (sie gehören freilich zu den kleinsten), in denen es solche Gesetze überhaupt nicht giebt, so Waldeck und, wenn wir nicht irren, auch Sachsen-Weimar. In anderen sind die Vereins- und Versammlungsgesetze sehr mild, wieder in anderen übermäßig streng. Die bezügliche preußische Gesetzgebung, die ja für den größten Theil des Reiches bestimmend ist, hält sich so ziemlich in der Mitte zwischen beiden Extremen; das äußerste Extrem aber wird durch die sächsische Gesetzgebung bezeichnet. Das sächsische Versammlungsrecht macht viel Worte, um schließlich zu dem Kern zu gelangen, daß alles in das Belieben der Regierung gestellt wird. Die Regierung hat nach dem Wortlaut und Geist dieser Bestimmung das Recht, eigentlich jede Versammlung von vornherein zu verbieten, und die Weisungen, die an die Lokalbehörden schon jetzt ergangen sind, machen es zweifellos, daß von der bequemen Handhabe des Gesetzes in der ausgedehntesten Weise Gebrauch gemacht werden wird. Die Sozialdemokratie in Sachsen wird von der Aufhebung des Sozialistengesetzes also nur insoweit profitiren, als die Presse etwas freieren Spielraum als bisher erhält. Die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig ist ohnehin keine sehr wirksame Maßregel gewesen. Das Schlimmste also, wovon die Partei durch das Sozialistengesetz in Sachsen betroffen worden war, die straffe Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts, wird nach dem 1. Oktober genau so bleiben, wie es während dieser 11 Jahre Ausnahmegesetz gewesen ist. Dazu kommt, daß die persönlichen Gegensätze zwischen der Sozialdemokratie und den Polizeiorganen nirgends eine so leidenschaftliche Zuspitzung erfahren haben wie in Sachsen. Dort recht eigentlich wird fortan die Probe auf den Zustand ohne Sozialistengesetz vor sich gehen, die Probe sowohl für die Regierung wie für die Partei.

Ueber nichts hat man sich in der sozialdemokratischen Partei in letzter Zeit mehr gefreut als über die thörichten Weherufe, die ein Theil der bürgerlichen Presse aus Anlaß des Ablaufens des Ausnahmegesetzes ertönen ließ. Zu solchen Weherufen ist in der That gar kein Anlaß, und Staat und Gesellschaft dürfen ohne Ruhmredigkeit von sich sagen, daß sie nicht nur jetzt die stärkeren sind, sondern daß sie die besten Aussichten haben, es zu bleiben. Nichts ist in der Politik so schädlich und unklug wie die Uebertreibung. Die Mächte des Bestehenden haben Gelegenheit genug gehabt, sich dessen klar zu werden, nachdem der Schlag, der mit dem Sozialistengesetz geführt werden sollte und von dem kurzsichtige Geister wie Herr v. Puttkamer gemeint hatten, daß er unbedingt tödtlich werde sein müssen, sich als vollkommen wirkungslos herausgestellt hat. Auf der andern Seite haben wir innerhalb der Sozialdemokratie in jüngster Zeit eine Richtung aufkommen sehen, die Miene machte, umgekehrt in denselben Irrthum gegenüber dem Staat und der Gesellschaft zu verfallen. Diese Extremen sind durch die Parteileitung jetzt zum Schweigen gebracht worden. Ob wir uns dessen zu freuen haben oder nicht, ist eine Sache für sich. Zunächst haben wir zu konstatiren, daß die gemäßigte Richtung in der Partei die Oberhand behalten hat. Die Sozialdemokratie ist im Augenblick weder die leidende Besiegte, die Zeit hätte, ihrem Gram und Unglück nachzudenken, noch die verkörperte Rachegier, die blind und wahllos um sich schlagen möchte, nachdem die Fesseln von ihr genommen sind. Die Partei hat mit furchtbarer Elastizität alles Ungemach, das ihr widerfahren war, überwunden, und der Sturm, der an ihr rüttelte, hat sie gekräftigt, statt sie zu vernichten. Immer wieder muß man sich das klar machen, wenn man nicht schwere Fehler begehen will. Und auch das darf anerkannt werden, daß eine schöne Seite des deutschen Volkscharakters in der Art und Weise zum Ausdruck kommt, wie das bevorstehende Erlöschen des Sozialistengesetzes von der Mehrzahl der Sozialdemokraten aufgenommen wird. Es ist da wenig von pathetischen Rachegelüsten zu merken. Mit Natürlichkeit und sogar nicht ohne Humor wird die neue Situation ins Auge gefaßt. Das Gesetz war da, gut. Es hört auf, auch gut. Wir haben uns nicht klein kriegen lassen, so lange es bestand; wir brauchen noch nicht zu triumphiren, weil es damit vorbei ist; unsere Pflichten und unsere Schwierigkeiten sind dieselben. Das ist die Stimmung in den sozialdemokratischen Kreisen, nicht blos bei den Führern, sondern auch bei der Mehrheit der Massen. Diese 11 Jahre Ausnahmegesetz sind für die Sozialdemokraten erzieherisch ungemein wirksam gewesen. Der sozialdemokratische Stil, der sich unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes herausgebildet hat, wobei wir Stil im weitesten Sinne als Inhalt, als Methode und Form fassen, ist von einer bemerkenswerthen Schlichtheit, Sachlichkeit, ja Nüchternheit. Es wird in den deutschen Sozialistenblättern wenig geschimpft und es werden kaum Phrasen gemacht. Die Blätter vom linken Flügel des bürgerlichen Radikalismus, die volksparteilichen und demokratischen Organe, schreiben viel aufgeregter und tönender als beispielsweise das Berliner „Volksblatt.“ Ganz wird dies ja nicht so bleiben, und es giebt trotz des Sieges Bebels über die Extremen wohl noch immer Elemente genug in der Sozialdemokratie, die nur darauf warten, es dem Bourgeois einmal wieder ordentlich zu geben und die Fülle der hohlen Redensarten rollen zu lassen. Aber das kann man ruhig abwarten und die Hauptsache ist, daß die geistig führenden Köpfe der Partei von einer Verwilderung der Agitation nichts wissen wollen.

Es liegt im begreiflichen Interesse der Partei, über das, was sie nach dem 1. Oktober thun wird, möglichst wenig in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen. Die Bekanntgebung des neuen Organisationsentwurfes betrifft ja doch nur die künftige Methode und die Feststellung des äußeren Rahmens. Ueber die eigentlichen Pläne der Führer aber erfahren wir aus diesem Entwurf nichts, und auch die Streitigkeiten zwischen dem rechten und linken Flügel, die einige Wochen hindurch die öffentliche Meinung beschäftigt haben, konnten darüber nur ungenügende Auskunft geben. Als gewiß jedenfalls darf man annehmen, daß weitgreifende Pläne bestehen und schon jetzt mit allen denkbaren Mitteln vorbereitet werden. Es werden zahlreiche neue Blätter gegründet, zahlreiche neue Vereinigungspunkte geschaffen werden. Wenn der Staat sich rüstet, die Bekämpfung der Sozialdemokratie ohne Ausnahmegesetz durchzuführen, dann dürfen wir uns darauf gefaßt machen, daß die Partei es nicht bei ihren bisherigen Gegenmaßregeln bewenden lassen wird.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 2. Sept. Der Kaiser ertheilte gestern vormittag dem Professor Encke zur Vorlage von Mausoleums-Skizzen eine Audienz. Nachmittags begab sich der Kaiser nach dem Tempelhofer Felde, woselbst Se. Maj. dann in Gegenwart der zur Zeit in Berlin anwesenden Generalität und vieler anderer höherer Offiziere, der Militärbevollmächtigten usw. die zur Zeit in Berlin zum Wachtdienst kommandirte 10. Infanterie-Brigade besichtigte. Während seines kurzen Aufenthalts im königl. Wartelalon bei Schöneberg empfing der Kaiser daselbst den seit einigen Tagen in Berlin weilenden türkischen General Kampsveuer-Pascha. Gegen 1/2 6 Uhr traf der Kaiser wieder im Neuen Palais ein. Heute früh 5 Uhr 10 Min. trat Se. Maj. von der Wildparkstation aus mittels Sonderzuges die Reise nach Blumenbagen und Kiel über Pasewalk an. 8 Uhr 55 Min. traf der Kaiser in Blumenbagen ein und wohnte bis mittags den Manövern der Garde bei. Um 1 Uhr verließ der Kaiser mit seiner nächsten Umgebung Blumenbagen wieder und begab sich über Neu-Brandenburg und Lübeck nach Kiel, woselbst die Ankunft heute abend erfolgen sollte. Die nicht zum unmittelbaren Gefolge des Kaisers gehörenden Herren gehen sofort nach der Ankunft in Kiel an Bord der Yacht „Hohenzollern“, während der Kaiser zunächst nach dem Schlosse fahren und sich erst später an Bord der „Hohenzollern“ begeben wird. — Die Kaiserin wird voraussichtlich morgen abend Potsdam verlassen, um sich zu der Parade des 9. Armee-Corps zunächst nach Flensburg zu begeben.

?? **Berlin**, 2. Sept. Auf Grund einer Erkundigung an einer entscheidenden Stelle darf ich gegenüber der Auslassung eines polnischen Blattes versichern, daß betreffs der von den Posen-Gnesener Metropolitankapiteln präsentirten und vom König abgelehnten Kandidatenliste irgend welche Meinungsverschiedenheiten zwischen diesem und Dr v. Goßler nicht zu Tage getreten sind. An höchster Stelle konnte mit Rücksicht auf die von Posen eingegangenen Personalberichte eine zustimmende Entscheidung nicht erfolgen. Ultramontanerseits thut man dem Kultusminister also Unrecht, wenn man ihn allein für die erfolgte Zurückweisung verantwortlich machen möchte. Sehr gewichtige Gründe politischer Natur haben die Krone bewogen, den polnischen Wünschen gegenüber sich unbedingt ablehnend zu verhalten. Nähere Aufklärungen darüber dürften, wie ich höre, nicht lange auf sich warten lassen. Was Dr v. Goßler aber persönlich anbelangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß seine Position nach wie vor als unerschüttert gelten darf. Auch heute noch besitzt er im vollen Maße das Vertrauen des Kaisers.

dd **Berlin**, 2. Sept. Auch hier läuft das Gerücht, daß seitens der Großmächte ein einheitlicher Feldzug gegen die extremen Elemente im Lager der Revolutionäre vorbereitet werde. In Bezug darauf wird mir glaubwürdig versichert, daß nach dieser Richtung gerade in letzter Zeit verschiedene einflußreiche Anregungen stattgefunden hätten, welche besonders in Rußland ein wohlwollendes Entgegenkommen gefunden haben sollen. Auch Italien, das sich früher mit Rücksicht auf die dort in Frage kommende Parteikonstellation sehr zurückhaltend gezeigt hat, soll nunmehr ebenfalls geneigt sein, dahingehenden etwaigen Abmachungen beizutreten, und stände dort in dieser Hinsicht ein sehr energisches Vorgehen gegen die Radikalen in Aussicht. Wie die betheiligten Mächte aber auch immer über dies Projekt denken mögen, jedenfalls ist dasselbe bis jetzt noch embryonischer Natur und sind bis jetzt greifbare diplomatische Unterhandlungen deswegen noch nicht gepflogen worden. Vielmehr kann bis jetzt erst von einem vorläufigen Meinungsaustausch die Rede sein.

?? **Berlin**, 2. Sept. Londoner Blätter wollen erfahren haben, daß Lord Salisbury die Staatsmänner aller beim Berliner Traktat betheiligten Mächte zu einer Konferenz nach Schloß Herfordshire, seinem Landsitz, berufen habe und daß General v. Caprivi nebst dem Grafen Kalnoky bereits zusagenden Bescheid ertheilt hätten. Diese Meldung trägt den Stempel der Erfindung auf der Stirn, wird aber darum doch im Auslande vielfach ernst genommen. Besonders im Orient wird sie ernsthaft erörtert.

Gegenüber den Mittheilungen der „Bresl. Ztg.“ und der „Tägl. Rundsch.“ über das Verhältniß des Fürsten Bismarck zu Kaiser Wilhelm I. bringen die „Hamb. Nachr.“ folgende, offenbar von dem früheren Reichskanzler herrührende Erklärung:

> Das „letzte“ Abschiedsgesuch des Kanzlers war vom Kaiser Wilhelm I. allerdings sehr kühl und einfach erledigt worden, und zwar aus dem Grunde, weil sowohl die Einreichung des Gesuches wie seine Erledigung vorher zwischen Beiden verabredet worden war. Das Gesuch bildete in diesem Falle die Form, in welcher der Kaiser einem Bundesrathsbeschluß widersprach, mit welchem Se. Majestät nicht einverstanden war. Der Kaiser hat bekanntlich in der Reichsverfassung kein ausgesprochenes Veto; er kann aber ein solches bis zu einem gewissen Grade faktisch üben, wenn er erklärt, keinen Kanzler zu finden, der zur Kontrasignation der Publikation bereit sei. Dieser Fall lag vor und der betreffende Bundesrathsbeschluß blieb ohne amtliche Folgen. Nach dieser Aufklärung erscheint der den obigen Blättern aufgebundene Bär in seiner ganzen Lächerlichkeit. Es fällt damit die Bezugnahme auf die zwischen Fürst Bismarck einerseits, v. Schleinitz und v. Stosch andererseits angedeutete Feindschaft, welche bei dieser Angelegenheit mitgespielt haben sollen, in sich zusammen. Das Ganze war ein politischer Schachzug von Kaiser und Kanzler, die dabei in völliger Uebereinstimmung einem Beiden unwillkommenen Bundesrathsbeschluß erfolgreich entgegentraten.

Anscheinend spricht Fürst Bismarck, wie die „Voss. Ztg.“ bemerkt, hier von dem Abschiedsgesuche vom 6. April 1880. Der Kanzler, der bereits über die Haltung des Bundesraths gegenüber seinen Eisenbahnplänen erzürnt war, gerieth außer sich, als der Bundesrath sich erlaubte, mit 30 gegen 28 Stimmen die Besteuerungen der Postanweisungen abzulehnen. Den Stempelsteuerentwurf ohne diese Steuer einzubringen, weigerte sich der Kanzler. Er forderte seine Entlassung, die abgelehnt wurde, der Bundesrath nahm seinen Beschluß zurück und ließ sich eine Aenderung seiner Geschäfts-Ordnung gefallen. Daß der Kaiser und nicht Fürst Bismarck den Beschluß des Bundesrathes als unannehmbar ansah, wird allenthalben überraschen. Ebenso wird man sich wundern, daß sich der Kaiser vorschreiben ließ, in welcher Form das Entlassungsgesuch abzulehnen sei. Derartigen „politischen Schachzügen“ ist Fürst Bismarck stets zugeneigt, Kaiser Wilhelm I. stets abgeneigt gewesen. Die Ausführungen des früheren Reichskanzlers über das Veto des Kaisers stehen mit der Verfassung in Widerspruch. Der Kaiser hat rechtlich kein Veto und kann es sich daher auch nicht auf Umwegen durch einen „politischen Schachzug“ schaffen. Die Erklärung in den „Hamb. Nachr.“ bestätigt, daß die Antwort des Kaisers auf das Entlassungsgesuch „sehr kühl und einfach“ war. Ueber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900904019/fragment/page=0001

die Gründe dieses Tones wird man weitere Aufklärung von der Geschichte zu erwarten haben, welche beiläufig bereits so weit feststeht, daß der Kaiser auch über den Streit des Kanzlers mit Herrn v. Stosch, wie über die offiziösen Ausfälle gegen Herrn v. Schleinitz und dessen Gemahlin in hohem Maße unwillig gewesen ist.

Die von uns s. Z. unter allem Vorbehalt mitgetheilte Nachricht des „Standard," Kaiser Wilhelm sei bei den jüngsten Manövern in Rußland gefangen genommen worden, wird jetzt dementirt. Der petersburger Berichterstatter des XIX. Siècle schreibt: Ein russischer Offizier aus dem Gefolge der beiden Kaiser hatte einer Anzahl englischer Berichterstatter die wunderbare Geschichte aufgebunden; es fand sich denn auch wirklich einer, der hineinfiel und sie in die Welt hinaustelegraphirte.

Nach Nachrichten, die der Redaktion der „Post" aus St. Petersburg zugegangen, sollen die Stimmen der russischen und englischen und auch der französischen Presse über die Resultatlosigkeit der Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland jeder thatsächlichen Unterlage entbehren. Das Blatt schreibt:

„Wenn Kaiser Wilhelm, wurde unserem Gewährsmann von einer mit dem russischen Hofe in engster Beziehung stehenden Persönlichkeit gesagt, etwas erreichen wollte, so hat er es auch erreicht. Allerdings hatten weder der Kaiser Alexander noch Kaiser Wilhelm ein Programm ausgegeben, daß sie um die heute die Stunde Politik treiben wollten; aber sie fuhren, ritten, standen miteinander, kurz, sie waren hinreichende Zeit ohne Zeugen zusammen, um sich gegenseitig auszusprechen. Der Verkehr war — ohne alle Redensart — der herzlichste, es wurde während der Zeit des Aufenthalts nur deutsch gesprochen und der beste Gradmesser für den Erfolg der Reise war Kaiser Wilhelms vortreffliche Laune."

Die „B. P. N." schreiben: Wenn in der Presse jetzt wiederum der Gedanke der Aufhebung des Welfenfonds erörtert wird, so wird man gut thun, sich gegenwärtig zu halten, daß eine solche Maßregel nicht ernstlich in Erwägung genommen werden kann, bevor nicht eine Reihe von unerläßlichen Voraussetzungen erfüllt ist. Soweit ersichtlich, trifft letzteres noch nicht zu. Ob dieser Wink des Schweinburg'schen Organs von oben kommt, wissen wir nicht.

---

* Die Landgemeindeordnung dürfte, nach dem „B. T." gewordenen zuverlässigen Mittheilungen, unter allen schwebenden Reformvorlagen zuerst den preußischen Landtag beschäftigen. Von den zu erwartenden Regierungsvorlagen ist der Entwurf für eine Landgemeindeordnung am weitesten vorgeschritten. Man kann diese Art des Vorgehens seitens der Staatsregierung nur gut heißen; denn so lange nicht diese Grundlage zur Schaffung neuer oder Umformung alter ländlicher Bezirke festgestellt ist, ist eben an eine wirkliche zeitgemäße Reform der Verwaltung auf dem platten Lande nicht zu denken. Erst müssen leistungsfähige Landgemeinden vorhanden sein, dann erst kann eine Erfolg versprechende Schul- und Steuerreform in Angriff genommen werden. Diese grundsätzliche Forderung haben die Liberalen seit Jahrzehnten erhoben; sie haben somit eine positive, das heißt „aufbauende" Politik auf diesem wichtigsten Verwaltungsgebiete empfohlen, während umgekehrt die starren Vertheidiger der bestehenden Landgemeindeverhältnisse eine sehr unfruchtbare Politik trieben und bis zur Stunde fortsetzen. Denn der Widerstand gegen diese fundamentale Verwaltungsreform, welche sich nunmehr vorbereitet, geht, wie allgemein bekannt, von jener reaktionären Clique aus, die von ihren ererbten „geschichtlichen" Vorrechten nicht lassen will. Es ist daher mehr als verwunderlich, wenn von gewisser, sich konservativ nennender Seite jetzt die Fabel verbreitet wird, daß die Liberalen schon heute, also bevor auch nur die Grundzüge für die Landgemeindeordnung bekannt sind, Stimmung gegen diese Verwaltungsreform auf dem platten Lande zu machen suchen. Gerade das Umgekehrte entspricht der Wahrheit. Die Liberalen wünschen dieser Reform den möglichst raschen Fortgang, und gerade sie würden es auf das lebhafteste bedauern, wenn die Regierung etwa einen durchaus unannehmbaren Entwurf vorlegen sollte. Den Reaktionären dagegen wäre es am erwünschtesten wenn durch die Fassung der Regierungsvorlage die ganze Landgemeindereform unmöglich gemacht würde. Dann bliebe alles beim Alten. Dann hätten die edlen Granden der Mark, aus Schlesien und Hinterpommern ihren Zweck erreicht, ohne sich mit dem Vorwurf belastet zu haben, als hätten sie eine Obstruktionspolitik betrieben. Dies und nichts Anderes wollen sie jedoch in Wahrheit. Sie wollen sich daher dieser Reform entgegenstellen, aber dabei den ehrlichen Schein retten. Das Spiel ist indeß durchsichtig genug. Hoffentlich entschließt sich die Staatsregierung dazu, ihren Entwurf rechtzeitig zu veröffentlichen und auf solche Weise eine offene Auseinandersetzung und Klärung der Ansichten zu ermöglichen.

---

* Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Dienstanweisung, betreffend die Ausübung der Gerichtsbarkeit in dem südwestafrikanischen Schutzgebiet.

Der „Wes.-Ztg." wird gemeldet, daß unser Generalkonsulat in Sansibar wahrscheinlich eingehen werde, wenn erst Herr Michahelles dasselbe verlassen hat.

Das preußische Finanzministerium hat der „Schles. Ztg." zufolge angeordnet, daß in denjenigen Fabriken, in welchen eine wiederholte steuerfreie Verwendung von denaturirtem, im Laufe der Fabrikation zurückgewonnenen und durch Destillation mehr oder minder renaturirtem Branntwein stattfindet, von Zeit zu Zeit, mindestens aber einmal im Jahre, Proben des gereinigten Branntweins zu entnehmen und auf Kosten der betheiligten Gewerbetreibenden durch einen vereidigten Chemiker einer Prüfung darauf hin zu unterwerfen sind, ob der Branntwein völlig genußunfähig geblieben ist. Ergiebt die Untersuchung, daß der Branntwein infolge der Destillation zum menschlichen Genuß wiederum tauglich geworden, so ist die Renaturirung und wiederholte steuerfreie Verwendung des zurückgewonnenen Branntweins nur unter der Bedingung zu gestatten, daß derselbe nach der jedesmaligen Reinigung von neuem vorschriftsmäßig denaturirt wird.

Ueber die Feier des Sedantages meldet man aus Berlin:

Heute am 20jährigen Gedenktage der Schlacht von Sedan hatte unsere Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt; namentlich in den großen Verkehrsadern grüßten unzählige Banner und Fahnen in die regenschwere Luft; das Wetter war Vormittag rauh und kalt, aber trotzdem wogten auf den Straßen gewaltige frohgesinnte Menschenmassen, namentlich die Schuljugend war unterwegs. In der Friedrichsstraße und Unter den Linden entwickelte sich ein recht schwunghafter Handel mit den auf den Tag geprägten Münzen und Medaillen, Wapenfahnen mit den Bildnissen des Kaisers und der Kaiserin wurden fleißig gekauft. Ganz prächtigen Schmuck hatte das Rathhaus angelegt; mit den vielen Flaggen und Bannern machte es einen recht hübschen Eindruck. Auf dem königlichen Schlosse weht heute neben der gelben Kaiserstandarte das purpurne Banner, das Zeichen der königlichen Würde, auf dem Palais der Kaiserin Friedrich und dem ehemals Kaiser Wilhelms I. waren ebenfalls die purpurnen Fahnen aufgezogen. Die Kriegerdenkmäler waren herrlich geschmückt, prachtvolle Kränze mit sinnigen Inschriften, gestiftet von den zahlreichen Kriegervereinigungen unserer Hauptstadt, waren am Fußende niedergelegt.

Aehnliche Mittheilungen aus allen Theilen des Reiches, welche uns selbst aus den kleinsten Provinzorten vorliegen, lassen erkennen, daß die Feier überall eine der hohen Bedeutung des Tages entsprechende war.

Herr Professor Nippold in Jena verwahrt sich öffentlich gegen die Mittheilung, daß er der Gewährsmann für die Echtheit der in der „Zägl. Rundschau" zuerst veröffentlichten Briefe der Kaiserin Augusta sei.

---

* Kiel, 2. Sept. Der englische Admiral Hornby, welcher gestern abend hier eingetroffen ist, stattete mit seiner Begleitung heute vormittag dem Prinzen Heinrich einen Besuch ab. Die Offiziere des österreichischen Geschwaders führten heute in Gesellschaft vieler deutscher Marineoffiziere zur Besichtigung der Arbeiten des Nordostsee-Kanals bis zum Flemhuder See. Das Frühstück wurde im Achterwehr eingenommen. — Die Stadt ist anläßlich der bevorstehenden Ankunft des Kaisers festlich geschmückt. Die Häuser in den Hauptstraßen sind sämmtlich beflaggt. Das Wetter ist sonnig und hell.

* Bosewalk, 2. Sept. Der Kaiser ernannte den kommandirenden General des Gardecorps v. Meerscheidt-Hüllessem wegen der vortrefflichen Führung des Gardecorps zum Chef des Infanterie-Regiments v. Boyen (Nr. 41), welches er im Feldzuge 1870/71 geführt hat.

* Tölz, 2. Sept. In Begleitung des Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Ostafrikanischen Gesellschaft, von der Heydt, ist heute Dr. Peters hier eingetroffen, um den Dirigenten der Kolonialabtheilung, Geh. Rath Kayser, zu besuchen und mit ihm über koloniale Fragen zu berathen.

Halle, den 3. September.

— Auf der Bahnlinie Berlin-Halle sind heute früh bei der Station Großbeeren, unweit Berlins, zwei Güterzüge aufeinandergestoßen. Nähere Nachrichten über den Unfall liegen noch nicht vor, jedoch verlautet mit Bestimmtheit, daß Menschen dabei nicht zu Schaden gekommen sind. Der Schaden an Material soll dagegen erheblich sein. Der Verkehr auf der doppelgeleisigen Strecke ist nicht unterbrochen. In Halle ist nur der verunglückte Eilgüterzug, welcher die berliner Frühpost bringt, noch nicht eingetroffen.

Universitäts-Nachrichten.

* Tübingen, 2. Sept. Prof. Nestle am Gymnasium zu Ulm ist auf den Lehrstuhl für orientalische Sprachen an hiesiger Universität berufen und hat diese Berufung angenommen.

Gerichtsverhandlungen.

* Paris, 31. Aug. Wegen Betrügerei ist der 33jährige Baron Pierre Calvet-Rogniat zu 3 Jahren und 2000 Frcs. verurtheilt worden; seine Helfershelfer, Duputs-Nobial und Badin, erhielten 3 und 15 Monate. Calvet-Rogniat hatte sein Erbe, einige Millionen, längst durchgebracht, lebte aber trotzdem noch Jahre lang auf großem Fuße, hatte mehrere Wagen, acht Diener usw. Dem Bahnunternehmer Henrich schwindelte er 5700 Obligationen ab, auf die er bei Ephrussi einige Hunderttausende entlieh. Sogar seinem Barbier nahm er 25,000 Frcs. ab. Seine Familie hat vergebens bedeutende Opfer gebracht, um ihn zu retten.

Provinzial-Nachrichten.

+ Nordhausen, 1. Sept. Gestern wurde in unserer mit einem Kostenaufwande von etwa 9000 M. baulich wiederhergestellten Hauptkirche zu St. Nicolai zum ersten male wieder Gottesdienst gehalten. Das Aeußere wie das Innere des altehrwürdigen Baues, der seit dem großen Brande von 1712 leider noch immer ohne Thurmschmuck ist, hat sich wesentlich verändert. Zunächst sind sämmtliche Anbauten, deren die Kirche eine ganze Anzahl zählte, abgebrochen worden, mit Ausnahme der aus den Zeiten um 1200 stammenden alten und der aus 1490 stammenden neuen Sakristei. Dann ist die Freilegung des hohen Chors zu erwähnen. Der dort befindliche große Rathsstuhl sowie die beiden anderen Chorstühle, die Bürgermeister Johann Michael Kegel 1726 einflicken ließ, wurden abgebrochen. Die drei Chorfenster erhielten Maßwerk, das man 1726 herausgerissen und gemalte Fenster aus der Müller'schen Werkstatt in Quedlinburg. Durch Abbruch des Chorgestühls wurde das große und schöne Epitaphium des freiweichsstädtischen Bürgermeisters (1666—1706) Dr. Conrad Frommann († 1706) und seiner Gattin Marie Magdalena geb. v. Müllenheim aus Straßburg i. E. wieder bloßgelegt, die Hauptzierde der Kirche. Ebenso das lebensgroße Marmorbrustbild des Bürgermeisters Johann Martin Krohmann († 1709). Ferner wurde infolge Abbruchs der Kirchenanbauten der Aufgang zur nördlichen Empore von dem Aeußern nach dem Innern der Kirche verlegt, und schließlich das gesammte Innere, einschließlich des Holzwerks, neu gestrichen, und zwar der hohe Chor in bunten Farben. Dabei wurden, unter einem Medaillon der Rippen des Chors versteckt, mehrere alle Handschriften aufgefunden, die von den letzteren größeren Reparaturen der Kirche (1612, 1712, 1726, 1810) ausführliche Nachrichten enthielten. Sie blieben an Ort und Stelle und wurden durch eine weitere Schrift, betreffend den Bau von 1890, vervollständigt.

ω Aken, 2. Sept. Heute fanden hier die Verhandlungen wegen Errichtung einer zollamtlichen Erhebungs- und Abfertigungsstelle für Güter aller Art zwischen der königl. Steuerbehörde und der Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft statt. Nach den nunmehr getroffenen Abmachungen wird am Hafen eine mit den Befugnissen eines Hauptamtes ausgestattete Steuerbehörde eingesetzt. Seitens der Hafen- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft werden dieser Behörde die erforderlichen Geschäftsräume auf dem Hafengrundstück eingerichtet, und diejenigen sachlichen Ausgaben übernommen, welche die Behörde so lange für nothwendig hält, als ein regelmäßiger Verkehr noch nicht nachweisbar ist. Durch Einsetzung einer mit allen Befugnissen ausgerüsteten Zollabfertigungsstelle erst wird die Hafenanlage für das in Betracht kommende Gebiet zu der Bedeutung kommen, welche ihr mit Rücksicht auf ihre günstige Lage innerhalb eines sich entwickelnden industriereichen Bezirks mit einem konsumfähigen Hinterlande gebührt. Mit aller, Sicherheit ist daher auch anzunehmen, daß sie unter den Elbe-Umschlagplätzen sehr bald zu Ansehen kommen wird.

-y Von der Unstrut, 2. Sept. Die Champagnerfabrik zu Freyburg hat in der Gegend von Metz einen sehr umfangreichen Grundbesitz mit Weinanpflanzungen käuflich erworben, um sich hinsichtlich der Erzeugung ihres Rohstoffes sicher zu stellen. — An der Saale bestrebt, daß in der diesjährigen Strichzeit der Lachse nur ganz vereinzelte Exemplare dieses edlen Fisches die Saale aufgesucht haben, während sonst z. B. auf der Strecke Weißenfels-Kamburg in den Monaten Mai bis August viele Hunderte großer Stücke gefangen wurden.

⚓ Eilenburg, 1. Sept. Zum hiesigen Viehmarkt am Sonnabend waren 30 Pferde, 3 Fohlen, 422 Stück Rindvieh, 12 Kälber, 557 Schweine und 307 Ferkel aufgezogen. Die Kauflust war eine sehr rege, trotzdem die Preise als hohe bezeichnet werden mußten.

— Die Wahl des bisherigen unbesoldeten Beigeordneten (Zweiten Bürgermeisters) der Stadt Aschersleben, Keyser, für eine fernerweite Amtsdauer von sechs Jahren hat die königl. Bestätigung erhalten.

— In den Harzflüssen Sülze und Zorge waren in vergangener Woche massenhafte Fische verendet. Wie aus Ellrich gemeldet wird, ist die Ursache davon in dem ebenfalls schon erwähnten Ausbruch der alten Wasserholde in der Gräflich Stolberg-Wernigerode'schen Steinkohlengrube bei Silbyhorn zu suchen. In den genannten beiden Flüssen sind alle Fische von der Einmündung der Sülze bis hinab nach dem 6 km entfernten Niedersachswerfen getödtet worden. Die schönsten Forellen sind centnerweise aufgelesen worden. Die Fischerei in diesen Harzbächen dürfte auf viele Jahre hinaus schwer geschädigt sein.

‡ In Droyßig bei Zeitz ist am Sedantag ein Kaiser Wilhelm-Krieger-Denkmal enthüllt worden. Der Ortsgeistliche hielt die Weiherede.

---

* Dessau, 2. Sept. Der Herzog hat aus Anlaß des 20. Jahrestages der Schlacht bei Beaumont, an welcher unser Anhaltisches Infanterie-Regiment Nr. 93 ruhmreichen Antheil nahm, folgendes Schreiben an den Commandeur desselben, Oberst v. Heydwolff, gerichtet: „Bei der zwanzigjährigen Wiederkehr des für das Regiment so ruhmreichen Tages gedenke Ich Ihrer und der Kameraden ganz besonders und bitte Sie, auch den Mannschaften Meinen Gruß zu übermitteln. Friedrich, Herzog von Anhalt." — Der Jahrestag von Sedan ist hier in einfacher, aber würdiger Weise gefeiert worden.

* Greiz, 1. Sept. Am Vormittag des 30. Aug., des Tages der Schlacht von Beaumont, ließ der Fürst zu ehrender Erinnerung an die in jener Schlacht gefallenen und verwundeten Offiziere und Mannschaften des 2. Bataillons des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96, dessen Chef der Fürst ist, durch seinen Adjutanten Rittmeister v. Müller einen aus Lorbeer und Eichenlaub gewundenen, mit einer Schleife in den Landesfarben gezierten Kranz am hiesigen Kriegerdenkmal niederlegen.

-p- Jena, 2. Sept. Das Sedanfest ist hier in schöner Weise gefeiert worden. Der gestrige Tag litt zwar unter der Ungunst der Witterung, so daß der geplante Zug nach dem Kriegerdenkmal auf dem Forst unterbleiben mußte. Nur eine Abordnung legte Kränze an dem Denkmal nieder. Auf den Höhen flammten abends Freudenfeuer auf. Zwei Kommerse wurden abgehalten. Bei dem des Kriegervereins wurden lebende Bilder gestellt. Durch Chorablasen vom Thurme sowie Weckruf des Krieger- und Militärvereins wurde der heutige Tag eingeläutet. Nach Bekränzung der Gräber verstorbener Krieger ordnete sich ein imposanter Festzug, der sich zur Kirche bewegte. Sämmtliche Schulen und Vereine nahmen daran theil. Um 3 Uhr begann unter allgemeiner Betheiligung ein Kinderfest im „Paradies". Nach 6 Uhr ging der Zug wieder zum Markte, woselbst nach Gesang patriotischer Lieder und einem dreifachen Hoch auf den Kaiser die Kinder entlassen worden. Ein Festkommers am Abend schloß die Feier. Die Betheiligung war eine allgemeine. Kein Haus entbehrte des Flaggenschmucks.

ω Greiz, 2. Sept. Ein rasches Ende fand gestern Hr. Postdirektor a. D. Hafert. Derselbe wurde, von der Vereinsbrauerei zurückkehrend, wo er als Vorsitzender des Aufsichtsraths thätig war, auf der Straße vom Schlage getroffen. In seine Wohnung gebracht, verschied er bald darauf. Die Stadt Greiz verliert in dem in den besten Jahren stehenden Manne einen von lebhaftem Gemeinsinn beseelten Mitbürger. Namentlich hat er sich als langjähriger Vorsitzender des Verschönerungsvereins große Verdienste erworben.

ρ Sondershausen, 2. Sept. Hr. Richard Gerlach, der Inhaber der weithin bekannten bayrischen Gold- und Silberblattwarenfabrik von J. Wellhöfer zu Nürnberg, hat dieser Tage in warmer Anhänglichkeit an seine schwarzburgische Heimath dem regierenden Fürsten nach erfolgter Genehmigung eine, Angahnt sehr werthvoller, schwer vergoldeter und in den reichsten kirchlichen Kunstformen ausgeführten Altar- und Taufgeräthe gewidmet. Der Fürst hat dem Stifter seine Freude und Anerkennung für die bethätigte anhängliche Gesinnung und dessen Dank für die kunstreiche, des Heiligthums würdige Gabe aussprechen lassen, die Altargeräthe aber — Altarkanne, Altarkelch und Ciborium — der hiesigen St. Trinitatiskirche, sowie die Tauf- und Hauskommunionsgeräthe dem hiesigen Oberpfarrer zum Gebrauch überwiesen.

— Auf dem Wege von Oberreißen nach Willerstedt bei Buttstädt wurde, dem Naumb. Kreisbl. zufolge, ein junges Mädchen aus erterem Orte von zwei Strolchen angefallen und ihm ein Geldbetrag von 20 M. abgenommen.

— Der Erste Stadtrath zu Dessau, Hr. Weber, hat den einen Urlaubsreise aus dem Magistrat angezeigt, daß er zum 1. Okt. sein Amt als Stadtrath niederzulegen gedenke.

— Unter dem Verdachte, sein neugeborenes (achtes) Kind vergiftet zu haben, wurde in dem Orte Neuhausen bei Saba i. S. der Stellmacher Wagner verhaftet. Von den acht Kindern der betr. Familie sind nur zwei am Leben; alle anderen sind stets in den ersten Lebenstagen gestorben, trotzdem die Kinder gesund und kräftig gewesen sein sollen. Nachdem das letzte Kind abermals plötzlich gestorben, habe die Lekchenwäscherin Anzeige erstattet. Die Beerdigung des Kindes wurde beanstandet.

Vermischtes.

— [Hans v. Bülow.] Der exzentrische deutsche Künstler, hat an den deutschen Sänger Max Alvary (ein Sohn von Andreas Achenbach) von Baltimore aus einen Brief gerichtet, in welchem er dem Künstler für seinen Siegfried und Loge Komplimente macht und welcher schließt: „Les Vogl, les Liban, ne sont que des Stümper comparés à vous. „Dixi." Zu Gegendiensten stets bereit. Votre très sincère admirateur Hans v. Bülow."

— [Das Scepter des Parlamentariers.] In einem Toaste, welchen der Sprecher des Unterhauses, Peel, auf einer Versammlung von Odd Fellows in Leamington ausbrachte, erwähnte derselbe des Scepters (mace), welches als Zeichen der Autorität des Sprechers bei den Verhandlungen des Parlaments auf dem Tische des Hauses liegt. Die erste mace verschwand nach der Hinrichtung Karls I. Auch die zweite, von Cromwell verächtlich als bauble (Flitter) bezeichnet, ging verloren. Es heißt, daß eins dieser Scepter in Kingston (Jamaica) aufgetaucht ist. Der Sprecher hat sich mit den Behörden Jamaicas in Verbindung gesetzt, um klarzustellen, ob sich das Gericht bewahrheitet. Das jetzt gebrauchte Scepter wurde im Jahre 1660 nach der Restauration Karls II. angefertigt.

— [Dattelpalmen.] In unseren Kolonien beabsichtigt man, um einen besonders wichtigen und geeigneten Ausfuhrartikel zu gewinnen, die Dattelpalme zu kultiviren. Die Kultur derselben wurde bisher nur in wenigen Ländern planmäßig betrieben; doch bedeutet sie für wüste Länder dasselbe, wie das Getreide in Europa, der Reis in Indien, der Mais in Südeuropa. Man berechnet den jährlichen Fruchtertrag eines Baumes auf 3,60 Frcs., auch eignet sich der Stamm zur Fertigung von Brettern für den Haus- und Hüttenbau, die Faser zur Fertigung von Tauen, die trockenen Blätter zu Brennmaterial, das Mark zur Bereitung eines weinartigen Getränkes. Das „Deutsche Kolonialblatt, welches die Dattelkultur genau erörtert, hebt besonders hervor, daß die französische Aktiengesellschaft „de l'Oued Rirh" über Pflanzungen von bereits 60,000 Bäumen verfügt und ihr Aktienkapital von 600,000 Frcs. reichlich verzinst.

— [Internationales Schachturnier.] In Manchester wurde am Montag die zehnte Runde des Meisterschachtuniers gespielt. Der Stand der Hauptspieler folgende: Mackenzie und Mason gewannen jeder 7½ Partien, verloren 2 und ließen 2 unbeendigt; Blackburne gewann 7½, verlor 3½; Gunsberg gewann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900904019/fragment/page=0002

6½, verlor 4½; Bird gewann 6, verlor 4 und ließ eine unbeendigt; Scheve und Schallopp gewannen jeder 5½ und verloren 4½, eine blieb unbeendigt; Wortimer und Tinsley gewannen jeder 5½, verloren 5½; Tarrasch gewann 5, verlor eine und ließ 5 unbeendigt; Alapin gewann 5, verlor 5 und ließ eine unbeendigt.

— [Etikettezwang im vorigen Jahrhundert.] Ein besonders deutliches und unverhülltes Bild von dem Etikettezwang am Hofe Ludwigs XVI. geben die Anstiederegeln, welchen die Königin sich zu fügen hatte. Wenn Marie Antoinette in den Tagen ihrer Größe nach dem Bade morgens unmittelbar ihres Schlafgemachs stand, den ersten Gegenstand ihrer Bekleidung erwartend, so wurde dieser ihr von der Ehrendame „präsentirt" oder vielmehr über ihre königl. Schultern geworfen. In demselben Augenblick trat eine Prinzessin von Geblüt in das Zimmer — denn französische Königinnen speisten öffentlich und kleideten sich öffentlich an — das eigentliche Recht, das erste Gewand Ihrer Maj. anzulegen, kam ihr, der Prinzessin zu. Allein es konnte ihr nicht von der Ehrendame übertragen werden; diese mußte die chemise de la Reine im Herabgleiten über den königl. Rücken anhalten, geschickt wieder abstreifen und zunächst der ersten Dame einhändigen, und erst diese ohne Dame übergab es der Prinzessin von Geblüt. Eines Tages hatte die berühmte Dame Campan besagtes Gewand der Herzogin von Orleans zu übergeben, welche, nachdem sie es feierlichst übernommen, eben im Begriff stand, es der Königin über den Kopf zu werfen, als sich ein Kratzen — der Königin über den Kopf zu werfen, als sich ein Kratzen — Anklopfen war gegen die Etikette — an der Thür des Zimmers vernehmen ließ. Gleich darauf trat die Gräfin von Provence ein, und da diese dem Throne näher stand als die Herzogin, so übertrug ihr letztere die wichtige Dienstleistung. Mittlerweile aber stand Marie Antoinette vor Kälte zitternd da, denn es war mitten im Winter. Die Gräfin von Provence unterzog sich nun dem ihr gewordenen Geschäft, benahm sich aber dabei so linkisch, daß sie den Kopfputz der Königin, dessen Aufbau drei Stunden erfordert hatte, gänzlich zerstörte.

— [Der Fall Nicolaides] ist jetzt endgiltig erledigt. Von der Staatsanwaltschaft ist dem Rechtsbeistande des Dr. Nicolaides, dem Herrn Rechtsanwalt Wronker, mitgetheilt worden, daß gegen seinen Klienten jedes Verfahren eingestellt ist. Nachdem die Obduktion zwar erwiesen hatte, daß Dr. Nicolaides völlig unschuldig an dem Tode der Frau Lüdike gewesen, blieb der Verdacht eines Hausfriedensbruches noch immer bestehen. Die Ihrigen vom Staatsanwalt angestellten Ermittelungen haben jedoch auch in diesem Punkte die Schuldlosigkeit Nicolaides erwiesen.

— [Zur Sprachreinigung.] In einem Schalter-Vorraum des vorläufigen Hauptpostgebäudes in Duisburg war ein Plakat angebracht mit der Aufschrift: „Kein Fremdwort mehr! Gedenke, daß du ein Deutscher bist." Bei Besichtigung des Amtes durch einen Beamten der kaiserl. Ober-Postdirektion befahl derselbe die sofortige Entfernung des Plakats. Letzteres rührt von dem deutschen Sprach-Verein (Duisburg) her, welcher seinen ersten Vorsitzenden in der Person des Postdirektors hat.

— [Ein großes Eisenbahnunglück] berichtet der Telegraph aus Paris. Danach entgleiste bei Rodez ein Personenzug, wobei drei Eisenbahnbeamte und zwei Reisende getödtet und 21 andere verletzt wurden.

— [Zum Unglück am Mont Blanc.] Der verunglückte Führer Maquignaz war der Vertrauensmann der tüchtigsten italienischen Alpinisten, führte letztes Jahr u. a. die Königin von Italien auf das Breithorn und gewann den von Sella ausgesetzten Preis von 1000 Lire für den besten italienischen Führer. Der andere verunglückte Führer Castagneri hat die meisten Gipfel der grajischen Alpen bestiegen.

— [Waldbrände in Algier.] Seit zehn Tagen wüthen in Algerien von Guelma bis nach Calle Waldbrände. Der Civil-Controleur von Sukel-Arba hat sich mit 2000 Eingeborenen an die Grenze seines Bezirks begeben, und es ist ihm gelungen, des von Brandstiftern angelegten Feuers Herr zu werden. Das Feuer, das sich auf eine Strecke von beinahe 70 km von den Uchetetas bis nach Ain Draham ausdehnte, war bei Ghardiman in einer Länge von 30 km in Tunesien eingedrungen. In Algerien ist der Schaden sehr bedeutend, etwas geringer in Tunesien. Drei Brandstifter sind bis jetzt festgenommen worden. Von den Löschmannschaften wurden sieben wilde Schweine gerösstet aufgefunden; ein Löwe lief den Arabern, welche das Feuer bei Ghorra löschten, zu und ein Panther ließ sich bei Tebjn todtschlagen.

Ueberschwemmungen.

Einem längeren telegraphischen Bericht der Frkf. Z. entnehmen wir folgendes: In der Nacht auf Sonnabend begannen die regenüberfüllten Gewässer Graubündens ihre Verwüstungen. Pfäffers ist durch Erdrutsche vom Verkehr abgeschnitten, die Straße nach Ragatz mehrfach unterbrochen; von der Landquart bis nach Chur sind zunehmende Verheerungen zu melden. Vom Calanda, dem östlichen Bergstock der Glarner Alpen, sind Rufenen niedergegangen; bei Zizers ist alles vom Schlamm überschüttet. Die Tardisbrücke bei dem Orte Landquart stürzte ein sammt zwei darauf befindlichen Personen, einer Mutter und ihrem Sohne. In Chur selbst ist das „Hotel Steinbock" wegen der nahe vorbeidonnernden Plessur gefährdet. Die Wehre halten jedoch noch, aber im benachbarten Schanfigg verrichtete die Plessur eine mit großen Kosten aufgeführte Straße für längere Zeit, sodaß die Poststraße von Arosa und über Klosters unbenutzbar sein wird. Der Churer Stadtgarten ist theilweise weggeschwemmt. Schwere Schädigungen werden auch aus Passug berichtet. Erdrutsche in der Umgebung des Ortes zerdrückten einige Häuser. Bei Zizers kam ebenfalls ein Brückeneinsturz vor, der zwei Personen das Leben kostete. In Domleschg, zwischen Reichenau und Thusis, wurde eine Brücke fortgeschwemmt, ebenso in Disentis. Zum Glück hat sich die Rheinkorrektion solid gehalten. Tiefer im Kanton ist bis jetzt bekannt ein Unterbruch der Schyastraße an 17 Stellen, eine theilweise Zerstörung der Via Mala und der Oberländerstraße nach Engadin. Aus Unsenau wird der Tod durch Ertrinken von 8 Personen gemeldet. Sasall bei Chur ist von Rufenen bedroht. Alle Gewässer bringen Bäume und Häuserfragmente mit. Aus Engadin, Bergell rc. erwartet man ebenso unheilvolle Berichte. Die Schädigungen sind schon jetzt nach Millionen zu beziffern. Außerdem ist zahlreiches Vieh in den Alpen eingeschneit.

Viel schlimmer liefts noch im Rheinthal. Der Dammbruch ist an der gleichen Stelle wie 1888 bei dem österreichischen Orte Büren erfolgt und 300 m breit; Koblach, Mäder, Altach, Lustenau stehen unter Wasser; die Bahnlinie St. Margarethen-Lindau ist zerstört. Drei weitere Einbruchstellen haben weite Gefilde in seelähnlichen Zustand versetzt, mit den Dörfern als Inseln darinnen. Im schweizerischen Rheinthal steht Montlingen mehrere Fuß tief im Wasser; bei Rebstein, Heerbrugg und St. Margarethen ist sämmtliches Kulturland eine Wasserwüste. Ueber Menschenverluste dort liegt noch keine Nachricht vor. Der Depeschenverkehr ist allerorts gestört. Auf schweizer Gebiet ist kein Dammbruch eingetreten, nur Stauwasserschädigungen sind zu verzeichnen. Rheinabwärts steht Rorschach großentheils im Wasser; Arbon ist theilweise überschwemmt; in Höre drohen mehrere Häuser mit Einsturz. In Romanshorn wächst die Gefahr. Schon steht fußtiefes Wasser in den Kellern. Ueberall hatte man gehofft, es werde am Montag ein Rückgang erfolgen, doch begannen die Güsse nachmittags von neuem.

In Konstanz zeigte der Pegel am Dienstag 5.78 m Wasserhöhe. Der See steigt fortwährend. Das Hafengebiet ist überschwemmt; man hat Nothlandungsstege eingerichtet. Der Untersee ist übergetreten und wächst schnell. Die Dörfer Gottlieben, Berlingen, Mannebach, Ermatingen und Stockborn stehen größtentheils unter Wasser. In Ermatingen wurde der Landungssteg weggefegt und die Seemauer durchbrochen; die Häuser sind gefährdet.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

	2. Sept. 9 U. ab.	3. Sept. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	761.4	760.6
Thermometer Celsius	10.4	6.9
Rel. Feuchtigkeit	80 %	88 %
Wind	N 1	NW 1

Wasserwärme der Saale 13° R.

Witter.-Aussichten f. d. nächsten Tage i. mittl. Deutschl.

n. Hamburg, 3. Sept. Der Luftdruck ist wieder anhaltend im Zunehmen begriffen, was heiteres, ruhiges, trockenes Wetter mit merklich sinkender Nachttemperatur wahrscheinlich macht.

* Aus Wisby auf Gothland wird folgendes, durch Linienführung verspätete Telegramm veröffentlicht: Am Donnerstag vormittag um 10 Uhr zog ein furchtbarer Cyklon über Wisby. Der Regen goß in Strömen; die See kochte. Dachziegel tanzten in der Luft, Bäume wurden entwurzelt. Getreideschober zerrissen und Hunderte von Fensterscheiben zerstört. Die im äußeren Hafen liegenden Schiffe „Düppel", Orvar Odd" und „Prinz Adalbert" sprengten ihre Ankerketten, letzteres trieb auf Grund. Strandungen werden befürchtet. Der Telegraph und das Telephon waren drei Stunden unbrauchbar.

Vereine und Versammlungen.

** Wien, 2. Sept. Der Internationale land- und forstwirthschaftliche Kongreß ist heute unter dem Vorsitze des Landmarschalls in Anwesenheit des Unterrichts- und des Ackerbau-Ministers eröffnet worden. Letzterer begrüßte den Kongreß und versicherte, die Regierung werde den Berathungen und Beschlüssen desselben das lebhafteste Interesse entgegenbringen. Vertreten bei dem Kongreß sind die Regierungen von Deutschland, Frankreich, England, Italien, Niederlande, Dänemark und Süd-Australien, sowie viele landwirthschaftliche Vereine dieser Staaten.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Berlin, 3. Sept. [Fernsprech-Nachricht der Saale-Ztg.] Morgen wird die Erhöhung des Bankzinsfußes seitens der Oesterreichisch-Ungarischen Bank beschlossen. Unbestimmt ist noch, ob die Erhöhung ½ oder ganzes Prozent betragen soll. — Der bekannte Baumwollspekulant Steenstrand in Liverpool hat fallirt. Die Passiven werden auf ¼ Mill. Pfund geschätzt. — Aus Hamburg wird berichtet, daß die alte Tuchfirma Hermann Elias ihre Zahlungen eingestellt hat. Die Passiven sollen sehr bedeutend und namentlich rheinische, lausitzer, sächsische und thüringische Firmen, vor allem berliner Fabriken betheiligt sein. — In die Bank von England flossen gestern 14,000 Pfund Gold, aus derselben gingen 132,000 Pfund nach Südamerika.

— Zuckerhandel. Englische Zuckerkäufer haben einen neuen Kontrakt aufgestellt, der viele harte Bedingungen enthält. Am Freitag findet in Magdeburg eine gemeinsame Konferenz österreichischer und deutscher Zuckerraffineure statt, um gegenüber den englischen Abnehmern ein einheitliches Vorgehen zu besprechen.

— Chemnitzer Papierfabrik Einsiedel. Der Aufsichtsrath schlägt eine Dividende von 8 Proz. vor.

— Zahlungseinstellungen rc. Aus Braunschweig schreibt man der Frkf. Ztg.: Großes Aufsehen erregt der über den Nachlaß des vor etwa 14 Tagen in Wolfenbüttel verstorbenen Kaufmanns Alb. Lütge ausgebrochene Konkurs. Lütge war sehr vermögend, er hatte mehrere hunderttausend Mark gerettet, hat aber alles durch Getreide-Differenzgeschäfte verloren, leider aber auch Gelder vertrauensseliger Personen. — Die Maschinenfabrik von Maß u. Wegner in Hamburg ist in Konkurs gerathen. — Die N. Fr. Pr. meldet die Insolvenz der Mannfakturwarenfirm. Gebr. Tennenbaum in Jassy und Manchester. Die Passiven werden mit 3 Millionen fl. angegeben; man erwartet außergerichtlichen Ausgleich. Die Ursachen des Zusammensturzes seien namentlich in den durch die Betheiligung der Firma an den Staatsquellen-Unternehmen im Jahre 1888 erlittenen schweren Verlusten zu suchen.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. August.

Berlin, 2. Sept.

Aktiva:

1)	Metallbest. (der Bestand an kursfähigem, deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausl. Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M.	797,565,000 Abn. 13,512,000
2)	Best. an Reichskassenscheinen	„	20,552,000 Abn. 483,000
3)	do. an Noten anderer Banken	„	3,683,000 Abn. 596,000
4)	do. an Wechseln	„	530,481,000 Zun. 41,065,000
5)	do. an Lombardforderungen	„	67,316,000 Abn. 4,172,000
6)	do. an Effekten	„	19,232,000 Zun. 2,964,000
7)	do. an sonstigen Aktiven	„	27,836,000 Zun. 151,000

Passiva:

8)	das Grundkapital	M.	120,000,000	unverändert
9)	der Reservefonds	„	25,985,000	unverändert
10)	der Betrag der uml. Noten	„	976,061,000 Zun. 26,111,000
11)	die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	336,574,000 Abn. 1,179,000
12)	die sonstigen Passiven	„	470,000 Abn. 35,000

Bei den Abrechnungsstellen sind im Aug. 1890 1,287,232,760 M. abgerechnet.

Wasserstände.

✠ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unterm.						Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	1. Sept.	+0,44	2. Sept.	—		—	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,42	„	+2,46		4	—
do. Unterpegel	„	+0,38	„	+0,48		12	—
Halle, Unterp.	2. Sept.	+1,02	3. Sept.	+1,94		—	—
Trotha,	„	+2,1	„	+2,16		4	—
Nienburg, Oberpegel	1. Sept.	+2,35	2. Sept.	+2,36		—	1
do. Unterpegel	„	+1,52	„	+1,59		—	7
*Calbe, Oberp.	1. „	+1,46	2. Sept.	+1,46		—	—
do. Unterp.	„	+0,62	„	+0,58		4	—
Moldau. Iser. Eger. Elbe.							
Budweis	31. Aug.	+0,18	1. Sept.	+0,20		—	2
Prag	„	+1,12	„	+1,41		—	29
Jungbunzlau	„	+0,61	„	+0,17		44	—
Laun	„	+1,15	„	+1,10		5	—
Pardubitz	„	+0,80	„	+0,70		10	—
Brandeis	„	+1,06	„	+0,98		8	—
Melnik	„	+0,95	„	+1,40		—	45
Leitmeritz	„	+0,67	„	+1,14		—	47
Aussig	1. Sept.	+1,56	2. Sept.	+1,53		3	—
Dresden	„	+0,20	„	+0,48		—	28
*Torgau	„	+2,16	„	+2,32		—	16
*Wittenberg	„	+2,78	„	+2,64		14	—
*Mosigin	„	+2,24	„	+2,23		1	—
*Barby	„	+2,29	„	+2,36		—	6
*Magdeburg	„	+1,88	„	+2,4		—	6
*Tangermünde	„	+2,16	„	+2,52		—	36
*Wittenberge	„	+1,51	„	+1,77		—	3
*Dömitz Pegl.	1. „	+0,93	2. „	+0,91		2	—
*Lauenburg	1. „	+1,12	2. „	+1,10		2	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Strombau-Verwaltung.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 3. Sept. [Fernsprech-Nachrichten d. Saale-Ztg.]
* Kiel. Bei dem Empfange des Kaisers im Schlosse waren die deutschen, österreichischen und englischen Admirale im Wappensaale, das deutsche und österreichische Offiziercorps, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden im Kettensaale aufgestellt. Um 7¾ Uhr begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich an Bord der Hohenzollern, woselbst Abendtafel stattfand. Als der Kaiser sich an Bord begab, warf das österreichische Panzerschiff „Franz Josef" elektrisches Licht, welches den ganzen Hafen weithin erleuchtete.

* Stuttgart. Die für Ende dieses Monats angekündigten Corpsmanöver des würtembergischen Armeecorps, welches General Alvensleben kommandiren sollte, wurden abbestellt.

* Köln. Eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung von Schuhmachergesellen stellte gestern eine Werkstattordnung auf, die 14 Tage vor Ostern 1891 in Kraft treten soll und die folgende Forderungen enthält: Die Arbeitszeit wird beschränkt auf die Stunden zwischen 7 Uhr morgens und 8 Uhr abends. Der Minimallohn beträgt wöchentlich 15 M. Bei flottem Geschäftsgange darf der Meister im Einverständniß mit den Gesellen die Arbeitszeit verlängern, wobei für jede Ueberstunde 40 bis 45 Pf. gezahlt werden sollen. Endlich sollen Kost und Logis nicht mehr vom Meister gestellt werden. Die Versammlung beschloß einmüthig für diese Forderungen eintreten und nicht zu ruhen, bis sie bewilligt sind.

* Reichenbach i. Schl. Die Regierung forderte die Gewerbekammer auf, Vorschläge zu machen, die zur Beseitigung der Nothlage der Handwerker im Eulengebirge dienen könnten.

* Budweis. Die Moldau ist rapid gestiegen.

* Wien. Die Donau ist im rapiden Steigen begriffen, die nöthigen Vorkehrungen sind getroffen.

* Paris. Beim Minister Ribot beginnen jetzt die vor einiger Zeit geforderten Berichte der auswärtigen Vertreter Frankreichs über die Arbeitsverhältnisse in den verschiedenen Ländern einzulaufen. Die Berichte aus Deutschland, Oesterreich und Belgien liegen bereits vor. Sie sind umfassend und lehrreich. Die noch ausständigen werden bis zum 15. Sept. erwartet. Das gesammte Material wird bei Eröffnung der Kammer zur Vertheilung gelangen.

* Paris. Thibaut traf mit zwei Zeugen in London ein, um von Rochefort Genugthuung für seinen vorgestrigen Artikel im „Intransigeant" zu fordern.

* Brüssel. Belgien wird für den Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr die pariser Zeit aufheben und die von Greenwich aufgestellte einführen. Man hofft, daß man auch im Privatverkehr diesem Beispiel folgen werde.

* London. Reuters Bureau meldet aus Sidney: Gestern nachmittag wurde eine von der Vereinigung der Arbeitgeber von Neu-Südwales und den Schiffsrhedern berufene Versammlung der Arbeitgeber aller Gewerke abgehalten. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der es als absolut nothwendig erklärt wird, daß alle Arbeitgeber eine Vereinigung bilden sollen zur Vertheidigung gegen die Arbeiter. Die Resolution fordert öffentlich zur Unterzeichnung auf und erklärt, man müsse anerkennen, daß die Rheder einen Kampf führten im allgemeinen Interesse gegen die unionistischen Angriffe.

* New-York. Gestern ist ein Gesetz in Kraft getreten, welches allen jungen Leuten, welche das Alter von 16 Jahren noch nicht erreicht haben, das Rauchen in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen verbietet.

* Bremen, 3. Sept. [Telegr.] In Lührs Tivoli brach 11¼ Uhr nachts Feuer aus, bis 1 Uhr nachts waren bereits das Theater, Castans Panoptikum aus Berlin und der Biertunnel ausgebrannt. Die Feuerwehr arbeitete mit geradezu fieberhafter Thätigkeit; die angrenzenden Wohnhäuser sind stark gefährdet.

* Nischninowgoros, 2. Sept. [Telegr.] Heute näherte sich ein junger Mensch dem Gouverneur, General Baranow unter dem Vorwande, daß er ihm ein wichtiges Geheimniß mitzutheilen habe. Plötzlich richtete er einen Revolver auf denselben und feuerte einen Schuß ab, dessen Kugel aber in den Erdboden ging, weil Baranow dem Attentäter in den Arm fiel. Der Verbrecher nennt sich Wladimirow und ist verhaftet.

* Lissabon, 2. Sept. Der amtliche Bericht über das gestrige Befinden des Königs besagt: Die Krankheit nehme ihren regelmäßigen Verlauf; das Allgemeinbefinden sei so befriedigend wie nur möglich. In dem gestrigen Bericht vom 31. Aug. heißt es: Der König leide seit dem 21. Aug. an typhösem Fieber. Dasselbe trage bis jetzt einen milden Charakter. Die Temperatur, die an einem der vorhergehenden Tage bis auf 40 gestiegen war, schwanke jetzt zwischen 38.8 und 39.8. Das Allgemeinbefinden sei verhältnißmäßig befriedigend.

* London, 2. Sept. Eine Versammlung der großen britischen Schiffseigner mit gegen 100 Mill. Lstrl. Kapital beschloß eine Resolution zugunsten des Verbandes der Schiffahrts-Interessenten, welcher sich mit Arbeiterfragen befassen und den tyrannischen Forderungen der Trades Unions entgegentreten soll.

* London, 2. Sept. Nach einer Lloyddepesche vom 2. d. ist der Lloyddampfer „Berlin" auf der Reise nach Buenos-Aires mit arbeitsunfähiger Maschine von dem Dampfer „Main" nach Lissabon bugsirt worden.

* Liverpool, 2. Sept. Der Präsident des Kongresses der Trade Union Watkin erklärte in der heutigen Sitzung, die Zeit sei da, energische Maßregeln zu ergreifen, um den Arbeitern auf dem Wege der Gesetzgebung den Achtstundentag zu sichern; er sprach sich ferner für direkte Vertretung der Arbeiter im Parlamente aus. Die einzige Lösung der Agrarfrage könne nur die Nationalisirung von Grund und Boden sein.

Hanf.

* Petersburg, 2. Sept. (Telegr.) Hanf 42,00.

Sämereien.

* Petersburg, 2. Sept. (Telegr.) Leinsaat loco 22.25.

„Manilla" = Möbel- und Gardinenstoff mit Franze, Meter 22, 25, 27, 30 Pfg. J. Lewin, 4. Markt 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900904019/fragment/page=0003

Paul Franke,
pract. Zahnarzt.
Gr. Steinstrasse 10, I.

Langjähriger Organist und Musiklehrer ertheilt **gründl. Unterricht im Clavierspiel** (auch ausser dem Hause). Gefällige Offerten an **Frdr. Dietz,** Neue Promenade 7.

Emilie v. Cölln
Concert- und Oratorien-Sängerin aus Berlin
hat sich hier als **Gesangslehrerin** niedergelassen. Anmeldungen täglich 4 bis 5 Uhr **Sophienstraße 9, I.**

Anfertigung feiner Herren-Garderobe sowie Reparaturen, Aendern und **chemisch** reinigen wird sauber ausgeführt **Bahnhofstr. 6, part.**
A. Berger, Schneidermeister.

Damen- u. Kindergarderobe wird zuzuschneiden in und außer dem Hause angefertigt **Böllbergerweg 4a, I.**

Rationelle Behandlung aller inneren u. äußeren **Krankheiten.**
Heyden, Chemiker, **Hamburg.**

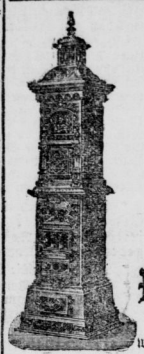
Zum Clavierstimmen empfiehlt sich
B. Döll, Georgstraße 6, II.

Cölner Lotterie.
Ziehung 9. September cr.
Hauptgew. i. W. v. 15000 M.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.

Marienburger Pferde-Lotterie.
Ziehung 17. September cr.
Hauptgewinne 5 Equipagen.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.

Bremer Lotterie.
Ziehung 2. October cr.
Hauptgew. i. W. v. 50000 M.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.

Für 11 M. 50 Pf. versende ich 4 Cölner, 4 Marienburger u. 4 Bremer Loose incl. Porto u. Liste.
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.



Lönholdt's
Füll-, Regulir- und Luftheizungs-Oefen
mit continuirlicher Füllschacht-Feuerung, Ventilation, Wasserverdunstungs-Vorrichtung und Sockel-Zuführung,
ausgeführt von den
Buderus'schen Eisenwerken
Hirzenhainer Hütte | **Main-Weser-Hütte,**
in 60 Nummern, für Räume von 70 — 1200 Cbm., in schwarzer, vernickelter und gemalter Ausstattung.
Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen.
Bei Versuchsheizungen im In- und Auslande die besten Resultate.
Patentirte Einsätze
gleichen Systems, für **Porzellan- und Majolika-Oefen** ꝛc. zur Auswechselung ohne Demontirung der Oefen.
Vertreter: Herr Wilhelm Heckert,
Halle a. S.,
welcher reichhaltiges Lager unterhält und für **Wiederverkäufer die Original-Notirungen der Hütten** berechnet.

Laut Beschluß
der
Hall. Concurrenz-Gesellschaft
werden wegen vorgerückter Saison um schnellstens mit den großen Waarenvorräthen zu räumen verkauft:

Buckskin-Anzüge	v. 10—20 ℳ	an
Saison-Anzüge	„ 12—22	„ „
Façon-Anzüge	„ 14—24	„ „
Hochelegante Anzüge	„ 15—30	„ „
Kammgarn-Anzüge	„ 20—30	„ „
Gehrock-Anzüge	„ 22—40	„ „
Frühjahrs-Paletots	„ 9—18	„ „
Saison-Paletots	„ 12—25	„ „
Havelocks	„ 16—30	„ „
Schwualoffs	„ 14—25	„ „
Buckskin-Jaquetts	„ 5—12	„ „
Buckskin-Hosen	„ 2½—7	„ „
Buckst.-Hos. u. Westen	„ 7—14	„ „
Jünglings-Anzüge	„ 7—14	„ „
Jünglings-Paletots	„ 8—15	„ „
Buckskin-Knab.-Anz. für jedes Alter	„ 3—7	„ „
Tricot-Anzüge	„ 4—9	„ „
Knaben-Paletots	„ 4—8	„ „
Waschechte Moleskin-Drell-Knab.-Anz.	„ 1¼	„ „
Haus- u. Comtoir-Joppen	1¼—2½	„ „
Promenaden-Jaquetts	2—5	„ „
Waschechte Moleskin-, Drell- u. Sat.-Hosen	1¼—3	„ „
Arbeits-Anzüge, Engl. Leder, Casinet und Zwirn ꝛc. ꝛc.	v. 5—8	„ „
Pa. Hamb. Led.-Hosen	„ 4—8	„ „
Pa. Deutsch. Led.-Hos.	„ 2—4	„ „
Pa. Casin.- u. Zwirn-Hosen	v. 1¼—2½	„ „
Piqué- u. bunte Westen	2½—7	„ „

Flicklappen werden gratis verabfolgt.

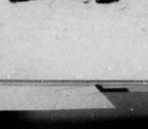
Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:
1) Wegen Ersparung theurer Ladenmiethe außergewöhnl. billige Preise.
2) Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3) Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Façons und schöner Schnitt.
4) Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.
Einzel-Verkauf zu wirklichen Fabrik-Preisen.
Bei der Neuorganisation haben wir strenge Reellität uns zur besonderen Aufgabe gemacht und um das geehrte Publikum vor Uebervortheilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Waare der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren **rothen Zahlen** und **Druckschrift** verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.
Hall. Concurrenz-Gesellschaft
in Fa.: **Mayer & Co.,**
Halle, 5. Leipzigerstraße 5, 1 Treppe hoch.
Auch Sonntags geöffnet.
Wiederverkäufer erh. Rabatt.
Wir bitten genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Heinrich Zachger,
Tapezierer und Decorateur,
gestattet sich, seinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden und dem verehrten Publikum von der Verlegung seiner
Werkstatt für Polster- und Tapezierarbeiten und complette Zimmereinrichtungen
nach
Hedwigstraße 5
gegenüber dem Gymnasium
hierdurch ergebenst Kenntniß zu geben und empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich die von Herrn **R. Keller** seit Jahren betriebene
Böttcherei
käuflich übernommen habe. — Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und saubere Arbeit zu liefern und bitte daher ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch. Mit größter Hochachtung empfiehlt sich
Hermann Knopf, Böttchermeister,
Halle a/S., Bahnhofstraße 3.
Daselbst sind auch **Böttcherspäne** abzugeben.

Flanell-Schlafdecken-Special-Geschäft.
Tamas, Pferde-, Schlaf-, Sopha-Decken, Stubenläufer und Teppiche
in nur haltbarer Waare empfiehlt zu billigen Preisen
M. Wehr, Leipzigerstraße 79.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Wilh. Heckert Halle a/S., Gr. Ulrichstr. Nr. 60.
Reichhaltiges Lager von
Eis. Kochöfen, Regulir-Füllöfen
(neue gediegene Muster).



Transport. Sparkochheerde bester Construction.
Eis. email. Kessel, Pferdekrippen, Heuraufen.
Landwirthsch. Geräthe u. Molkerei-Artikel.

Der
Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit
und gelangen wegen Geschäftsverlegung nach
Rannischestrasse 3
folgende Artikel zum vollständigen Ausverkauf:
Kinder-Tricot-Taillen und Blousen
zu 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50 Mk.,
sonst das Doppelte.
Tricot-Taillen u. Blousen für Damen
jetzt 3,00, 3,50, 4,00, 5,00, 6,00,
sonst 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00.
Corsets v. 75 Pfg. bis 6,00.
Handschuhe für Kinder 10 Pfg., 15 Pfg., 20 Pfg.,
Handschuhe für Damen 25 Pfg. bis 1,50 Mk.,
Handschuhe für Herren 35 Pfg. bis 1 Mk.
Wäsche und Tricotagen
für Damen, Herren und Kinder.
Schwarze waschechte Strümpfe
für Damen und Kinder.
Schürzen in großer Auswahl.
Sämmtliche Artikel sind im Preise bedeutend heruntergesetzt.
Gustav Blochert,
Kleinschmieden 10.

Um schnell zu räumen,
sollen die Restbestände der aus der M. Bauchwitz & Söhne'schen Concursmasse herrührenden Waaren:
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,
sowie Tuche und Buckskins
Leipziger-Strasse 96
zu enorm billigen Preisen ausverkauft werden.

Geschnittene Holz- u. Brettwaaren,
fein russ. und polnische Kernkiefer, für Glaser, Tischler, Böttcher ꝛc. sich besonders eignend, verkaufe bei reeller Bedienung zu den annehmbar billigsten Preisen.
Winkelmanns Dampfsägewerk,
Caldowe bei Marienburg in Westpr.

Tanz-Unterricht „Hôtel weisses Ross".
Damen und Herren können an meinem **Mitte September** beginnenden **Privat-Cursus** theilnehmen. Gefl. Anmeldungen im Lokal und Wohnung.
Oskar Neumann, Lehrer der Tanzkunst,
Blücherstraße 12, I.

M. Resch,
Nähmaschinenhandlung,
Gr. Ulrichstr. 47,
empf. pa. **Singer-Nähmaschinen.** 5 Jahre Gar. 70—75 ℳ Theilz. p. Woche 2 ℳ

Die billigste u. beste Bade-Einrichtung ist ein Patent-Badestuhl von L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11. Prospecte gratis.

Dörstewitz.
Zur **Eröffnung** meines **neu eingerichteten Gasthofes** lade unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung das geehrte Publikum von hier und Umgegend ergebenst ein.
Ed. Schaffernicht.

Familien-Nachrichten.
Nach kurzer schwerer Krankheit wurde aus der Mitte unseres Collegiums der erste Lehrer und Küster
Herr Eduard Seidel
am 29. August abgerufen.
Achtzehn Jahre hat er an der hiesigen Schule gewirkt. Länger oder kürzer mit dem Heimgegangenen in gemeinsamer Arbeit stehend, haben wir ihn schätzen gelernt. Wir werden seiner in Liebe gedenken.
Das Lehrercollegium
zu Nietleben.

Todes-Anzeige.
Heute starb nach langen schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verwittwete **Rosette Röder** geb. Raue, in ihrem vollendeten 66. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.
Radegast i/A., Halle a/S.,
2. September 1890.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900904019/fragment/page=0004